



Termine und Veranstaltungen
Freizeit Tipps, Telefonnummern
zu Notdiensten und mehr finden
Sie auf unserer **Serviceseite**

KOMMENTAR



Von André Neumann

Videoüberwachung ist ein schmaler Grat

Videoüberwachungen sind immer eine Gratwanderung. An einer Schule trifft das ganz besonders zu. Man stelle sich nur vor: Zwei Halbwüchsige beim Knutschen, unvorteilhafte Grimassen beim Betreten des Schulhauses, die schlaksige Anzugsordnung eines mit dem Rad ankommenden Lehrers oder sogar das Eintippen eines Passwortes auf dem Handy.

Es lässt sich mit wenig Fantasie noch mehr vorstellen, was auf Videoaufnahmen nichts zu suchen hat, aber dort landen könnte, und sei es unabsichtlich.

Die andere Seite: Natürlich muss die Stadt ihr Eigentum schützen. Wenn sich tatsächlich rund um die Schule immer wieder üble Szenen abspielen und öffentliches Inventar Schaden nimmt, muss die Stadt sich schützen dürfen. Die Videoüberwachung ist dafür ein drastisches, aber unter engen rechtlichen Grenzen erlaubtes Mittel.

Die freilich muss die Stadt unbedingt einhalten. Was hier in erster Linie bedeutet, dass der reguläre Betrieb auf dem Schulhof, auf dem Sportplatz, vor dem Vereinshaus und vor der Turnhalle nicht überwacht werden darf. Dem Hausmeister oder dem Reinigungspersonal auf die Finger zu schauen, Kindern aus dem Jugendtreff beim Kicken oder den Karnevalisten in der Pause beim Rauchen vor der Tür zuzugucken, muss unterbleiben.

Die Stadt versichert, die Datenschutzbestimmungen einzuhalten. Darauf muss jeder, der sich der Schule nähert, vertrauen können.

Seite 35

Ebersbacher Herrenhaus vom Keller bis zum Boden erkunden

Investoren laden am Tag des offenen Denkmals ein

Bad Lausick/Ebersbach. Das Kammergut Ebersbach (Stadt Bad Lausick) zeigt den Wandel: Am 10. September, dem Tag des offenen Denkmals, können sich Besucher zwischen 10 und 17 Uhr ein Bild machen von dem, was die neuen Eigentümer der fast fünf Jahrhunderte alten Immobilie planen und was sie an Sicherungsarbeiten bereits schaffen.

Ebersbach: Die Funde zeigen

„Der Andrang im vergangenen Jahr hat uns sehr überrascht und ermutigt“, sagt Sandy Ullmann, eine der Investoren, die das weitläufige Gebäude-Ensemble, zu dem auch ein verwilderter Park gehört, Stück für Stück sanieren möchte. Das große Ziel ist eine Wohnnutzung. Dabei setzen die Eigentümer auf eine enge Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalschutz. „Wir wollen allen Interessierten die Möglichkeit geben, die Veränderungen im Herrenhaus und im Gutspark erleben zu können“, sagt Ullmann.

In den vergangenen Monaten sei man auf zahlreiche wertvolle Funde gestoßen. So konnte in einem Raum die komplette Decke aus der Renaissance-Zeit freigelegt werden. In der Hofstube stieß der Restaurator unter der barocken Stuckdecke auf eine Holzdecke aus der derselben Epoche, außerdem auf Tapetenreste, die einen Eindruck der Wohnkultur der letzten 150 Jahre geben. Ullmann: „Besonders freuen wir uns, eine alte Zeichnung mit Bauplan aus dem 19. Jahrhundert zeigen zu können.“

Interesse an Fotos und Informationen

Das Herrenhaus ist diesmal vom Keller bis zum Dach zu besichtigen. „Um die Möglichkeit für Gespräche zu eröffnen, haben wir an Sitzgelegenheiten gedacht. Wir möchten vor allem mit jenen in Kontakt kommen, die uns mehr über die Geschichte des Rittergutes oder ihre Verbindungen zu ihm erzählen können“, sagt Sandy Ullmann. Außerdem freut man sich über Fotografien und andere Dokumente zum Rittergut. Unterstützt wird die Veranstaltung durch den Sportverein Blau-Weiß Ebersbach und den Heimatverein Ebersbach, die sich um die Gastronomie kümmern.

Lupinen liefern das Eiweiß für die Bio-Milchkühe

Osterland Agrar GmbH in Frohburg stellt auf ökologischen Betrieb um

Von Ekkehard Schulreich

Frohburg. Die Lupine mit ihren Schmetterlingsblüten, nach der Wende von den Äckern nicht nur der Leipziger Region weitgehend verschwunden, ist um Frohburg neu im Kommen: Die Osterland Agrar GmbH, die ihren Betrieb Schritt für Schritt auf biologische Standards umstellt, setzt auf Lupine und Ackerbohne als Eiweiß-Lieferanten für ihr Milchvieh. Eine Renaissance, die so einfach nicht zu bewerkstelligen ist. Ab Ende des Jahres liefern die Kühe in Frohburg erstmals Biomilch, die in Prießnitz untergebracht ziehen im Herbst 2024 nach.

Lupine und Bohne liefern nicht nur Eiweiß

„Wenn man es nüchtern betrachtet, heißt ökologisch wirtschaften: mit dem zurechtkommen, was man hat“, sagt Thilo von Schwerin, Geschäftsführer des Osterland-Mehrheitsgesellschafters terresco und der Prießnitzer Agrargesellschaft. Heißt im Falle der Milchkuh-Fütterung, auf den Import von weit gereistem Soja zu verzichten. Stattdessen nutzt man, was auf heimischem Grund gedeiht – aber so leicht nicht anzubauen ist. „Wir verzichten auf scheinbare Vorteile, die die Globalisierung bietet. Für die Böden ist es ein Segen. Der Ertrag ist in Ordnung, der Eiweißgehalt noch nicht so toll“, räumt von Schwerin nach den ersten Versuchen mit sogenannten Leguminosen ein. Die auf jeden Fall aber „so erfolgreich waren, dass wir ermutigt sind. Aber wir müssen uns verbessern.“

Anerkennung der Bio-Ware dauert zwei bis drei Jahre

Besser werden, anders produzieren als auf die gemeinhin konventionell bezeichnete Art, die Osterland über Jahrzehnte bei Getreide, Kartoffeln, Milch praktizierte. Mit der mit der Terresco GmbH Potsdam, die vor dreieinhalb Jahren in Sachsen einstieg, änderte sich der Kurs. Seither heißt das Ziel Öko-Landbau. Rund 3000 Hektar Acker und Weiden, die das mittelständische Unternehmen mit rund 80 Beschäftigten in neun Firmen im südlichen Leipziger Land, in Mittelsachsen und in Ostthüringen bewirtschaftet, befinden sich bereits in Bio-Produktion. Erst nach zwei bis drei Jahren darf, was hier wächst, als Bio-Ware verkauft werden.

Osterland-Standort ist zertifiziert als Bioland

Seit Kurzem ist die Osterland-Gruppe einer von rund 10 000 Erzeugern und Verarbeitern, die dem Dachverband Bioland angehören. Zertifiziert sind der Osterland-Standort und die Lunzenauer Agrargesellschaft; weitere sollen folgen – etwa die Prießnitzer Agrargesellschaft, deren Stallanlage zurzeit umgekrempelt wird. „Ein schöner Erfolg für uns. Als Großbetrieb wird man sehr kritisch hinterfragt.“

Während die Umbauten auf Bio-Standards in Frohburg und im



Lupinenfelder sieht man in der Region um Frohburg jetzt wieder häufiger. FOTO: OSTERLAND



Jacqueline Fischer kümmert sich als Herdenmanagerin um die Rinder der Osterland Agrar GmbH in Frohburg.

FOTO: JENS PAUL TAUBERT

Wir verzichten auf scheinbare Vorteile, die die Globalisierung bietet. Für die Böden ist es ein Segen.

Thilo von Schwerin, Geschäftsführer

Jungviehstall in Frankenhain abgeschlossen sind, ist in Prießnitz noch viel zu tun. „Tierhaltung und Bauen unter einen Hut zu bringen, ist eine Herausforderung“, sagt Thilo von Schwerin. Die Kühe verfügen künftig über mehr Platz – im Stall und mehr Komfort – etwa durch Liegeboxen gefüllt mit Stroh und ganzjährigen Auslauf, können unmittelbar von dort aus auf die Weide. Eine komplett neue Melkanlage wurde installiert. Die Stalldächer sind bereits mit Modulen für die Sonnenstrom-Produktion bestückt.

Aus der Biomilch wird auch Frischkäse hergestellt

Wer erwartet, in den Regalen von Geschäften im Leipziger Land Biomilch von Osterland zu finden, den muss von Schwerin enttäuschen: Ein eigenes Label wird es nicht geben. „Wir haben uns sehr bemüht, eine Bio-Molkerei in der Region zu finden. Das ist uns nicht gelungen.“ Die Frohburger beliefern Molkereien in Jessen in Sachsen-Anhalt, wo vor allem Käse entsteht, und im fränkischen Zapfenlof; dort hat man sich auf ein spezielles Molkepulver für Babynahrung spezialisiert. Die Milch der Prießnitzer Kühe wird von Bayerland in Bayreuth verarbeitet; sie ist als körniger Frischkäse und Mozzarella bei Aldi und Rewe wiederzufinden.

August-Regen tut dem Weizen nicht gu

Das Interesse an biologisch erzeugten Nahrungsmitteln sei durch die Inflationsbedingung für viele Menschen angespannte Lage ein bisschen gedämpft, sagt der Geschäftsführer. Ungebremst groß sei es bei jenen, die als Landeigentümer der Osterland Agrar GmbH Flächen zur Verfügung stellen oder die mit der Landwirtschaft auf verschiedene Weise verbunden seien. Das Hoffest im Sommer führte das vor Augen. Mehr als 800 Besucher kamen, nutzten die Feldfahrten, die Stallführungen, die Präsentation der für bio neu angeschafften Technik. Vorgestellt wurde eine Kooperation mit dem Jagdverband Geithain: Ehe im Frühjahr der Schnitt der Gras-Silage beginnt, werden Jäger mit Drohnen

samt Wärmebildkamera die Wiesen auf versteckte Rehkitze hin absuchen, um zu verhindern, dass sie ins Mähwerk geraten.

Und was bedeuten die Wetterkapriolen des Jahres 2023 für den Ernteerfolg? – „Ohne den anhaltenden Regen im August hätten wir eine sehr gute Getreideernte eingefahren. Die Ähren standen gut, der Boden hatte noch Wasserreserven“, sagt Thilo von Schwerin. Ein erheblicher Teil werde wohl nur Futterqualität haben.

Positiv überrascht hat dagegen das Bio-Getreide mit sehr guten Erträgen. Für die Kartoffeln und Zwiebeln, die Osterland auf rund 300 Hektar anbaut, kommen die Niederschläge zupass, ebenso dem Mais, wo er „viel Kraft ins Korn bringen“ wird. „Zum Glück kam bei uns der Regen nicht als Sintflut herunter. Die Böden konnten das Wasser gut aufnehmen. Alles in allem: Wir gehen von einem durchschnittlichen Jahr aus. Und das ist doch eigentlich eine gute Nachricht.“

ANZEIGE

33. WINTERSDORFER DORFFEST

ANTIK- UND TRÖDELMARKT • OLDTIMERTREFFEN
DE RANDFICHTEN • SCHAUSTELLERPARK
FACKELUMZUG • KINDERFEST
PARTYZELTE • NIGHTFEVER
JOE EIMER & DIE SKRUPELLOSEN
FEUERWERK • JAGD AUF
OLDSCHOOL-LEGENDS

ANFAHRT:
Zirndorfer Str. 48, 04610 Wintersdorf

08.-10. SEPTEMBER 2023
FESTPLATZ WINTERSDORF

TICKETS ERHÄLTICH AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN